gegen sofortige Bezahlung
und unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster von Beust in Ober-Pfannenstiel.

Fürstl. Schönb. Forstinspection zu Waldenburg.

Erledigt

die Kirchschulstelle zu Hundshübel, Collator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 900 M. Firum, 252 M. für Ueberstunden und Fortbildungsunterricht, 120 M. Holzgeld, 429 M. 28 Pf. für den Kirchendienst, die gesetzlichen Alterszulagen und freie Wohnung mit Garten. Bewerbungen sind bis zum **25. Juli 1878** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Schwarzenberg, am 10. Juli 1878.

Der Königl. Bezirksschulinspector.
(1—2) **Müller.**

Auction.

Auf Anordnung des hiesigen Königl. Gerichtsamtes sollen

den 17. Juli 1878,

von Vormittags 9 Uhr an,

in dem Hofe des Gerichtsamtsgebäudes 3 Stück Kühe, ein Pferd (Fuchs), ein Pferdewagen, circa 1400 Stück Cigarren, eine Partie Tabak, darunter Umblatt und gerippte Schnitteinlage, ein Kleiderschrank, eine silberne Taschenuhr und mehrere andere Gegenstände im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden, wozu Erstehungslustige hiermit eingeladen werden.

Johanngeorgenstadt, den 22. Juni 1878. (1—2)

Adolph Elsner, Ger.-Beisitzer.

Tagesgeschichte.

Alles für die Idee!

Als 1859 Kaiser Napoleon III. Sardinien zu Hilfe über den Mont Cenis zog, erklärte er zuvor feierlichst, das selbstlose Frankreich beanspruche für sich nicht das Mindeste, es führe Krieg für eine Idee. Bekanntlich nahm diese Idee sehr greifbare Formen an; wer eine Idee verkörpert sehen will, der vergleiche eine Karte Frankreichs von 1859 mit einer solchen von 1860 und er wird finden, daß Frankreichs Idealismus in recht realer Weise durch den Zuwachs Savoyens und Nizzas belohnt ward. Hat nun England jetzt auch keinen Krieg geführt, so schlug es doch sehr bedeutend an's Schwert und erklärte, dasselbe eventuell für eine Idee, für das europäische Interesse, ziehen zu wollen.

Dieser englische Idealismus schien von vornherein nicht recht geheuer; denn gerade uns in Deutschland ist ja, zum Schaden unserer Industrie, genügend bekannt, daß die Engländer ein ungemein practisches Volk sind, welches nichts umsonst thut. Diese Anschauung über die englische Idee wurde so ziemlich allgemein getheilt; man zerbrach sich den Kopf darüber, welche körperliche Form dieselbe annehmen werde und die meisten Stimmen glaubten sich dahin aussprechen zu müssen, die englische Idee werde Egypten heißen; wie die allerneuesten Zeitereignisse wahrnehmen lassen, hat man sich wohl betreffs des Namens, nicht aber betreffs der Sache selbst geirrt. Je weiter der Congreß vorrückte, ohne daß von einer Inanspruchnahme irgendwelcher Compensation für die Ritterdienste, welche England den europäischen Interessen erwies, verlautete, um so höher hoben jene das Haupt, welche an die englische Selbstlosigkeit lauchten. Ihnen blieb noch ziemlich vor Thoreschluß des Congresses die Enttäuschung nicht erspart, erfahren zu müssen, daß England in seiner Idee äußerst practisch war und sich keineswegs das schlechteste Stück vom orientalischen Kuchen, der jetzt in Berlin vertheilt wird, aussuchte.

England hat in aller Stille mit der Türkei ein recht interessantes Geschäftchen gemacht, welches so recht den pfiffigen englischen Handelsgeist dokumentirt. Die Türkei verkauft an England die Insel Cypern und erhält dafür statt baarer Valuta einen Wechsel auf lange Sicht, nämlich das Versprechen englischer Hilfe, wenn es Rußland später wieder einfallen sollte, der Türkei in Kleinasien etwas abzwicken zu wollen. Ein glänzenderes Geschäft konnte England gar nicht machen; durch Gibraltar beherrscht es die Einfahrt des Mittelmeeres, durch Malta dessen Centrum und das adriatische Meer, durch Cypern, welches wahrscheinlich bald zum zweiten Malta werden wird, ist England Herr des östlichen Theiles des Mittelmeeres geworden und kann nun der Dinge ruhig harren, die etwa später einmal kommen mögen. Die Stellung in Cypern sichert Englands unbedingten Einfluß sowie auf Kleinasien, als auch auf Egypten; England ist jetzt, d. h. wenn erst einmal auf Cypern die entsprechenden Befestigungen und der jedenfalls nicht zu umgehende Kriegshafen entstanden sind, jederzeit in der Lage, den Canal von Suez in allerkürzester Zeit zu sperren und jeden Nation zu verschließen, deren Ausschließung dem englischen Interesse entspricht. Napoleon III. wird sich jetzt jedenfalls noch darüber freuen, wenn er bedenkt, wie sehr sich seine Ideenthorie verallgemeinert hat. Rußland zog für die Idee der Befreiung der orientalischen Christen von dem auf ihnen lastenden muhamedanischen Joch in's Feld; das practische Resultat dieses russischen Idealismus ist die Zurückgewinnung Bessarabiens und Eroberung eines ganz netten Stückes Kleinasiens. Rumänien ist der Idealismus nicht besonders bekommen; denn es verliert für seine christenritterliche Idee Bessarabien, tauscht aber die bis hart an Silistria erweiterte Dobrudscha dafür ein; als den edlen Bojaren etwas unangenehme Zugabe erhält es außerdem die Judenemancipation in Kauf. Serbien und Montenegro sind gleichfalls durch Länderzuwachs für ihren Idealismus belohnt worden; den englischen Lohn haben wir oben besprochen.

Wie steht es nun mit dem österreichisch-ungarischen Idealismus; findet der denn nicht auch seinen Lohn auf Erden? Freilich, ihm ist die höchst ideale Aufgabe geworden, als Mandatar Europas in Bosnien und der Herzegowina Ruhe und Ordnung zu schaffen; ob dies außer dem sehr realen Kostenpunkt noch weitere reale Folgen für Oesterreich haben wird, werden wir abwarten müssen. Man sieht, Ideen sind heutzutage äußerst practisch, darum: Alles für die Idee!

Deutschland.

Der gestrige Hochverrathsprozeß gegen den Meuchelmörder Hödel hat ein so erschreckendes Bild menschlicher Rohheit, Verwilderung und zynischer Frechheit geliefert, wie wohl selten eins vor einem Gerichtshofe entrollt wurde. Von Anfang der Verhandlungen an brüstete sich der Verbrecher mit seiner eisigen Kaltblütigkeit, die er durch Blicke und Wort gegenüber Richtern und Publikum zu bethätigen suchte. Seine Antworten waren kurz und bestimmt, frech ablegnend oder gleichgültig zustimmend; kam irgend ein Punkt zur Sprache, auf den der Unglückliche vermeinte sich irgend etwas einbilden zu können, so kräuselte ein diabolisches Lächeln seine Oberlippe, die Augen kniffen sich zusammen und boshaft hohnlachend gab er den Bescheid. Von Minute zu Minute entwickelte sich mehr und mehr aus dem Individuum in Menschengestalt ein thierisches, oder besser verthiertes Geschöpf, ohne Anerkennung irgend welcher Autorität, weder einer göttlichen, noch staatlichen Ordnung, ein Wesen, dem der ganze Zweck des Daseins verschlossen blieb. Die Beweisführung folgte Schlag auf Schlag, der Staatsanwalt sprach seine streng sachliche Ausführung, ohne daß der Angeklagte sich rührte, die Vertheidigung versuchte, augenscheinlich ohne eigene Hoffnung, hie und da ein Körnchen für die andere Wagschale aufzulesen, vergeblich. Der Vertheidiger war zu Ende, Alles wartete gespannt auf eine Rechtfertigung seitens des Angeklagten selbst, auf die man wegen der im Laufe der Verhandlung zu Tage getretenen maßlosen Eitelkeit des Letzteren wohl rechnen durfte. Doch er sprach nur mit Lachen die Worte: „Ich danke für jede Vertheidigung, es hilft ja doch nischt (sic)!" Das war die ganze Abwehr, die Summe des eigenen Bedürfnisses, wo es sich für ihn um Leben und Tod handelte. — Dieselbe Frechheit blieb auf seinem Gesichte, als ihn der Spruch der Richter traf: Hohn und Lachen in dem Moment, da ihm das Recht zu leben ausgesprochen ward! Trotzige Freude, als man von seinen anarchistischen Neigungen sprach; bodenlose Gleichgültigkeit bei der Motivirung des Urtheils: für den gebildeten Menschen ein Räthsel. Und als das Drama zu Ende, als ihm die Kette um die Handgelenke gelegt wurde, als er zum letzten Male Menschen, die nicht seine Wächter sind, sah, da äußerte er: 's is gut; 's ist alle. Ihr braucht mich nicht zu schließen, ich komm schon mit. Ihr könnt mich gleich dadran (der Kette) morgen früh aufhängen" und mit den Worten: „Es lebe die Kommune!" (sic) verläßt er von fünf Wächtern begleitet den Saal.

Berlin, den 9. Juli. Wie die „Provinzial-Korrespondenz" konstatirt, ist „das Befinden unseres Kaisers in stetig fortschreitender, sehr erfreulicher Besserung begriffen. Sämmtliche Wunden sind geheilt und auch der Verband am rechten Arm bereits abgenommen. In den Kräften und in der Beweglichkeit der Arme war eine fortdauernde Zunahme wahrzunehmen. Der Kaiser konnte am Schlusse voriger Woche bereits den Uniformrock wieder anlegen und im Kreise seiner nächsten Familie das Mittagsmahl einnehmen. In den letzten Tagen konnte Se. Majestät sich aus den unteren Räumen des Palais in die Zimmer der Kaiserin begeben, ohne daß das Treppensteigen ihm Anstrengung verursachte. So ist denn die Hoffnung begründet, daß es dem Kaiser bald möglich sein wird, den Aufenthalt in der Hauptstadt mit dem in ländlicher Luft, zunächst vielleicht in der Nähe Berlins zu vertauschen. Doch sind auch jetzt feste Bestimmungen darüber noch nicht getroffen." Wie man hört, hat der Kaiser noch die Hoffnung, die Mitglieder des Kongresses zu begrüßen, und hat deshalb vorgestern die ersten Versuche gemacht, die Treppe zu dem oberen Stockwerke im königlichen Palais, also zu den Zimmern der Kaiserin und den Empfangsräumen, emporzusteigen. Diese Versuche sind bekanntlich von gutem Erfolge begleitet gewesen, und so ist es möglich, daß am Sonnabend, vielleicht unmittelbar vor dem Diner im Weißen Saale, der Empfang der Kongreßmitglieder im Palais stattfinden wird. Ferner soll der Kaiser den Wunsch geäußert haben, seine erste Ausfahrt nach dem Mausoleum in Charlottenburg und zwar an dem in der nächsten Woche wiederkehrenden Sterbetage der Königin Louise richten zu können, falls die Aerzte nichts gegen die Länge dieser Ausfahrt und die natürlich eintretende Gemüthserregung einzuwenden haben.

Berlin, 10. Juli. In der Berathung, welche nach der gestrigen Kongreßsitzung zwischen Beaconsfield und Schuwalow abgehalten wurde, ist volle Einigung über die Grenzen bei Batum erzielt. Die Verpflichtung wegen Schleifung der Vertheidigungswerke wird nicht in den Friedensvertrag aufgenommen. — Vorgestern unterzeichnete Andrassy den Eisenbahnvertrag mit Serbien.

Mit dem nächsten 1. Januar tritt das soeben durch das Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz, betreffend den Spielkartenstempel in Kraft. Nach demselben unterliegen Spielkarten einer zur Reichscasse fließenden Stempelabgabe, welche [illegible] Mark für jedes Kartenblatt von 36 oder weniger Blättern, 0,[illegible] Mark für jedes andere Spiel Spielkarten, welche unter amtlicher Controle in das Ausland ausgeführt werden, unterliegen der Abgabe nicht. Spielkarten, welche der Vorschrift dieses Gesetzes zufolge mit dem erforderlichen Stempel nicht versehen sind, unterliegen der Einziehung, gleichviel wem sie gehören und ob gegen eine bestimmte Person Anklage erhoben wird. Wer der Vorschrift dieses Gesetzes zuwider Karten, welche mit dem erforderlichen Stempel nicht versehen sind, feilhält, veräußert, vertheilt, erwirbt, damit spielt oder solche wissentlich in Gewahrsam hat, verfällt für jedes Spiel in eine Strafe von dreißig Mark. Wirthe und andere Personen, welche Gäste halten, haben dieselbe Strafe verwirkt, wenn in ihren Wohnungen oder Localen mit ungestempelten Karten gespielt und nicht nachgewiesen wird, daß dies ohne ihr Wissen geschehen sei. Landesstempelabgaben für Spielkarten werden nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes nicht mehr erhoben.

Aus **Bacharach** am Rhein berichtet die „Köln. Ztg." vom 8. Juli: Heute Nacht 3 Uhr explodirte etwa 50 Schritt oberhalb der Stadt ein mit Feuerwerkskörpern beladener, der Firma Lebosquet in Coblenz zugehöriger Möbelwagen. Der Fuhrmann wurde von dem Bocksitze auf die Pferde geschleudert, von diesen eine Strecke am Boden fortgeschleift und mußte schwer verletzt in einem hiesigen Gasthause untergebracht werden. Die entsetzten Pferde jagten mit dem brennenden Wagen bis nach dem etwa eine halbe Stunde entfernten Orte Rheindiebach, wo sie aufgehalten und der bereits bis auf die Räder niedergebrannte Wagen gelöscht wurde. Nach Aussage von Augenzeugen war der Anblick des mit rasender Schnelligkeit dahinrollenden Wagens ein schrecklich schöner, indem die einzelnen Berggruppen bald grün, bald roth bengalisch beleuchtet waren und dazwischen ganze Bündel von Raketen zischend und einen Feuerregen um sich verbreitend in die Luft stiegen. Die ganze Landstraße von hier bis Rheindiebach ist mit Trümmern des Wagens und verbrannten Feuerwerkskörpern besäet. Von einem großen Unglück aber ist unsere Stadt verschont geblieben, denn, wenn die Explosion nur wenige Minuten eher erfolgte, so hätte in den engen Straßen ein Brand von unberechenbarer Tragweite entstehen können.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Entgegen der „Republique Française" und anderen Journalen, die sich gegen die englisch-türkische Konvention ausgesprochen haben, hebt die „Temps" hervor, die Konvention vollständig billigend, die britische Nation sei keine eroberude und aggressive, die Aktion Englands erfolge lediglich in dem Interesse des Handels, der Freiheit und der Civilisation.

England.

Die englisch-türkische Konvention, der Coup, mit dem Lord Beaconsfield die Welt in Staunen gesetzt hat, bildet selbstverständlich überall das Thema der Diskussion. Mit Meisterschaft hat es der Leiter der englischen Politik verstanden, dem alten diplomatischen Grundsatz nachzuleben, daß die Sprache dazu da sei, um die Gedanken zu verbergen, meisterhaft hat er den Nachgiebigen gespielt und selbst die temporäre Mißgunst des englischen Volkes erregt, um desto siegreicher aus dem Kampfe hervorzugehen. Scheinbar wich er zurück, in dem Bewußtsein, die Waffe in der Scheide zu haben, die den Kampf zu seinem Gunsten entscheiden mußte. Lord Beaconsfield war sich darüber klar geworden, daß heute ein Krieg, der Rußland seine asiatischen Eroberungen entreißen sollte, mit ungeheuren Opfern verbunden sein und schwerlich die Billigung des gesammten englischen Volkes finden würde; es kam ihm darum in erster Linie darauf an, für die Zukunft Rußland einen Damm entgegenzustellen, der stark genug sei, um dasselbe von jedem weiteren Angriffe auf die Türkei abzuhalten. Am 6. Juni, also gerade eine Woche vor der Eröffnung des europäischen Kongresses, hat Beaconsfield diese Aufgabe gelöst. An der neuen russisch-türkischen Grenze in Asien steht nunmehr das ganze gewaltige britische Reich und deckt mit seinem Schilde die bedrohte Macht des Padischah; Großbritannien schleudert für die Zukunft den Russen sein „Quos ego" entgegen; die politische Lage ist mit einem Male klargelegt, die Welt weiß nunmehr, worüber sie so lange im Unklaren war, wo britische Interessen ernstlich in Frage kommen; ein neuer lokalisirter türkisch-russischer Krieg erscheint in Zukunft unmöglich. Von russischen Stimmen, welche sich über die englisch-türkische Konvention äußern, liegt bisher nur eine Besprechung im „Journal de St. Pétersbourg" vor. Dieselbe klingt ziemlich zahm, sie führt aus, es sei zu hoffen, daß das Bündniß das Friedenswerk des Kongresses nicht durchkreuzen würde. Das Blatt fügt allerdings hinzu, Lord Beaconsfield habe diese Acquisition nur gemacht, um nicht mit leeren Händen vom Kongreß zurückzukehren. — In anderen Blättern ist bereits